

gekommen war, auf die Piste wollten. Nur, der Fahrer war ja unterwegs, nicht da. Als Jürg zurückkam, hatte er ein gröberes Problem. Neben denen, die sich beim Bentley die Füsse wund getreten hatten, sassens bereits wieder Leute im Lagonda, die darauf bestanden, mit dem tollen Schlitten auf grosse Tour zu gehen. «Wegen dem Sound», wie sie sagten. Jürg fuhr, was das Zeug hielt, hetzte vom Bentley zum Lagonda und wieder zurück, wurde an der Jacke herumgezerrt und war der gefragteste Mann des Nachmittags. Wir amüsierten uns köstlich, Hildegard, Irma, Trudi, Fahrer, die gerade nicht unterwegs waren, versuchten, die Wartenden auf andere Oldtimer umzustimmen. Das klappte sogar manchmal, aber viele harteten auch aus, mehr oder weniger geduldig. Jürg schlug sich tapfer. Nur einmal jammerte er mit zusammengepressten Knien: «Ich sött scho lang...». Unser Kettenpfeifenraucher spulte die meisten Kilometer ab und füllte die Kasse am kräftigsten. Tanja musste lange warten, bis sie endlich den Lagonda zurückbekam und mit den Kids nach Hause donnern konnte. Der Vater wird noch was zu hören bekommen haben, nehme ich an. Tanja kam mir nämlich entgegen, als ich von einer Fahrt wieder auf Bremgarten zu steuerte. Jürgs Tochter, schien mir, hatte es sehr eilig.

## Eine coole Family...

...fiel uns auf, als sie über den Parkplatz schlenderte, Mutter Typ Filmstar, ein Vater, der sich auch nicht zu verstecken brauchte, und zwei Boys. Es wurde geredet unter den Fahrern, am meisten über die Mama. Die war nicht nur schön, sondern auch nett, strahlte mit weissesten Zähnen um sich. Die Gesässtaschen an ihren Designerjeans waren je mit einer güldenen Krone bestickt. Ich sagte zu ihr: «Die Kronen auf Ihrer Jeans verwirren, ich wusste nämlich nicht, wo ich zuerst hinschauen sollte, in Ihr schönes Gesicht oder auf die Kronen.» Sie lachte und meinte in breitem Baseldeutsch: «Sieht man die?», machte nach hinten einen krummen Rücken, blickte über die rechte Schulter nach unten und zog die Jacke lang. Die Schöne ist auch noch beweglich, dachte ich. Später wurde ich gerufen, der Vater und die Boys wollten mit meinem 1929 Ford A

Phaeton auf die grosse Tour. Die Mutter meinte, sie bleibe hier. Ich warnte ihren Mann: «So eine schöne Frau würde ich nicht alleine hier lassen. Was machen Sie, wenn sie nachher nicht mehr da ist?». Er lachte, aber das sollte ihm nach der Rückkehr vergehen. Wir hatten eine kurzweilige Fahrt. Aber als wir wieder auf dem Parkplatz eintrafen, war die Lady spurlos verschwunden. Wir konnten sie nirgends finden. Die Boys, vielleicht 6- und 8-jährig, kämpften nach kurzer Zeit bereits mit den Tränen, und der Vater schaute langsam auch etwas besorgt. Irma oder Trudi, wenn ich mich recht erinnere, sagte dann, die Mutter sei gerade vorher auch auf eine Runde. Wer war der Glückliche?, war nun die Frage. Welcher der Herren mit einer der Prachtkarossen hatte diese Augenweide überreden können, mit ihm, umgeben von edlem Holz und feinstem Leder, vor sich eine lange Kühlerhaube, geziert mit einem der stolzen Markennemblems, die einen vor Ehrfurcht erstarren lassen, ganz alleine die Tour zu fahren? Da endlich kam die Vermisste zurück, im Topolino von René Hediger! Die Boys ranneten auf ihre Mutter zu, fielen ihr in die Arme. Der Vater erholte sich sichtlich von seinem Schock, den er sich hätte sparen können, hätte er auf mich gehört.

## Laurel und Hardy und Ford T und A Fan, aber kein Geld für eine Fahrt

Einer laberte mir lange vor, wie gerne er die Laurel-und-Hardy-Filme habe, bei denen mein Ford A, oder die T-Modelle zu sehen seien. Er konnte sich aber nicht überwinden, ein Ticket für eine Fahrt zu kaufen. Als ich mich abends auf den Nachhauseweg machte, fragte er, ob ich ihn nicht mitnehmen könne, er wohne zwei Dörfer weiter in meine Richtung. Er hatte wohl meine OW-Nummer bemerkt. «Ich zahl Ihnen auch etwas», fuhr er fort, und ich nehme an, er rechnete mit einem: «Nein, ist doch nicht nötig.» Sein Pech war, dass Trudi in der Nähe stand, und so lautete meine Antwort: «Ja, geben Sie der Dame 10 Franken, dann gehen die auch noch ans Hospiz, und Sie haben einen Beitrag geleistet an dieses edle Werk.» Es gäbe noch viel zu erzählen, aber der Platz, der Platz...



George Maeder unterwegs mit Mutter und drei Kids. Wie die Mama ihn anstrahlt...!



Rene Köhli in seinem 1929 Ford A Roadster macht sich mit zwei Kids auf den Weg.



Tanja strahlt. Endlich hat sie den Lagonda wieder und kann mit den Kids nach Hause fahren.

Nachtrag: Am Samstag sei nicht viel gelaufen, hörte ich, auch einnahmenmässig nicht. Lediglich 1100 Franken. Der Nebel hing über den Dächern Bremgartens und die Leute wohl zu Hause rum. Am Sonntag klingelten dann aber schliesslich doch 3640 Franken in der Kasse, wie Ernst Meier stolz verkündete. 2006 waren es sensationelle 5130 Franken gewesen, allerdings bei sommerlichen Ausnahmebedingungen.

## Wir sorgen auch für Neumitglieder in anderen Sektionen, eine E-Mail:

Hatte eine zweite, nette Familie an Bord. Der Vater erzählte von ihrem Oldtimer und Grossvater. Die Antwort auf meine Frage, ob sie in einem Club seien, lautete Nein. Also gab ich dem Mann meine Karte und sagte, er solle mir doch mailen, dann würde ich schauen, dass er zu unseren Unterlagen käme.

## Sent: Monday, October 29, 2007 6:21 PM Subject: Herzlichen Dank

Hallo Ruedi

Das war wirklich eine ganz tolle Idee, dass Ihr mit Euren Oldies in Bremgarten für diesen guten Zweck gefahren seid. Ich bin seit langem ein Bentley-Fan und hätte nie gedacht, einmal in einem Le Mans mitfahren zu dürfen. Meine Frau und die Mädels waren total begeistert von Deinem Ford. Wirklich ein wunderschönes Fahrzeug.

Mein Grossvater hatte vor dem Kriege auch einen Bentley und einen Ford A 4 Door Bj. 31, leider blieb uns vom Ford nur der Fahrzeugausweis von damals erhalten. Schade, dass wir unsere Kamera nicht mit dabei hatten. Vielleicht kannst du mir die Adresse von Volketswil geben, damit ich die Unterlagen vom Club bestellen kann. Möglicherweise ist unser Käfer Cabrio Bj. 70 noch zu neu. Nochmals vielen herzlichen Dank. :) Freundlich grüsst Christof und Familie